

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 18 (2005)

**Heft:** 12

**Artikel:** Den Bäumen zu Füssen : Stadthausgarten in Siders

**Autor:** Huber, Werner

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-122756>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

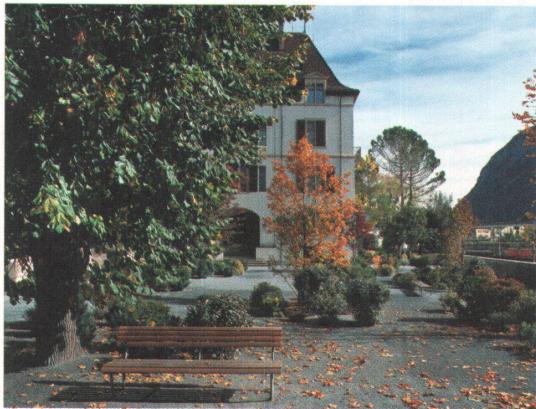
# Den Bäumen zu Füssen

Text: Werner Huber

Fotos: Milo Keller

**Hase in Silber.** Maurus Schifferli und Simon Schöni haben dem Jardin de l'Hôtel de Ville in Siders neues Leben eingehaucht. Chinesische und englische Gärten waren Vorbild und der frühere Gärtner sagte, wies einst war. Nun gruppieren sich neue Sträucher um die alten Bäume und begleiten die Besucher durch den Park.

• Wenn der Kaiser von China auf Reisen ging, begleiteten ihn stets die Hofmaler, die mit ihren Bildern dafür sorgten, dass der Herrscher die Landschaften seines Reiches mit nach Hause nehmen konnte. Aus diesen Bildern machten die Gartenbaukünstler Gärten als «begehbarer Landschaftsgemälde», in denen räumlich gestaffelte Bereiche Plastizität schaffen und die Anlagen grösser erscheinen lassen, als sie sind. Die Engländer nahmen diese Tradition mit ihren scheinbar natürlich gewachsenen, tatsächlich aber sorgfältig komponierten Gärten auf. Ein solcher fand im Kleinformat Ende des 19. Jahrhunderts auch den Weg nach Siders, wo der Tourismuspionier Michel Zufferey die alt-ehrwürdige Maison Courten für die vorwiegend englischen Touristen zum Hôtel-Château Bellevue umbauen liess. Vor vierzig Jahren verwandelte die Stadt das Hotel Bellevue in ihr Hôtel de Ville, das Stadthaus. Der Park, der auf einer hochwassergeschützten Terrasse über dem Rhonetal thront, fristete fortan ein Schattendasein. Als sich die beiden Landschaftsarchitekten Maurus Schifferli und Simon Schöni die Anlage anschauten, um sich für deren Neugestaltung zu bewerben, waren sie von deren →



1



2

#### Kommentar der Jury

Die Aufgabe im Jardin de l'Hôtel de Ville war eine klassische: die Gestaltung eines öffentlichen Gartens mit altem Baumbestand. Doch die Landschaftsarchitekten griffen nicht auf das Standardrepertoire mit Blumenbeeten und Kübeln zurück, sondern legten um die alten Bäume Pflanzeninseln an. Die Jury hat den Garten kontrovers diskutiert. Sie lobte ihn als poesievoll und war über die räumliche Dichte und seine Präsenz fasziniert. Das Auge wird zum Wandern durch die Pflanzen eingeladen, ihre Anordnung schafft Rückzugsmöglichkeiten für die Besucher. Die Jury stellte fest, dass die unterschiedlichen Pflanzenarten die Jahreszeiten in den Garten holen und meinte, dass es viel Fachwissen brauche, um die Pflanzeninseln so virtuos anzulegen. Es gab in der Jury aber auch kritische Stimmen, die mehr Spannung vermissen: Der ganze Raum ist uniform gestaltet, wo bleibt das Überraschungsmoment? Doch der Jardin de l'Hôtel de Ville vermochte die Jury mehrheitlich zu überzeugen – «ein interessanter Ansatz» für die einen, «etwas vom Besten, das ich gesehen habe», für die anderen.

#### Jardin de l'Hôtel de Ville, 2005

Rue du Bourg / Place de la Gare, Siders  
--> Bauherrschaft: Commune de Sierre,  
Service de l'Édilité et de l'Urbanisme  
--> Landschaftsarchitektur: 4d AG, Bern;  
Simon Schöni, Maurus Schifferli  
--> Gesamtkosten [1. Etappe, inklusive  
Fassadenbeleuchtung und Sanierung  
Stützmauer]: CHF 650000.-



1-2 Alte Bäume und neue Sträucher erzeugen den chinesisch anmutenden Garten vor dem Hôtel de Ville in Siders.

→ Atmosphäre auf Anhieb fasziniert, und sie wollten die Stimmung der gestalteten Natur, die sich von der schroffen Bergwelt absetzt, in den Jardin de l'Hôtel de Ville zurückbringen. Um die Bauherrschaft von ihren Ideen zu überzeugen, fügten die Landschaftsarchitekten in geradezu chinesischer Manier Holzleisten zu kleinen Bilderrahmen zusammen und spannten darin bedruckte Klarsichtfolien ein. Das eine Bildchen zeigte den Garten, wie er war, auf die anderen waren skizzenhafte Fragmente aufgedruckt. Stellte man die sechs Rähmchen hintereinander, entstand der Eindruck eines räumlich gestaffelten Gartens – genau so, wie sich Maurus Schifferli und Simon Schöni den neuen Jardin ums Hôtel de Ville vorstellten.

### Jedem Baum seine Sträucher

Trotz des Rückgriffs auf alte Bilder ging es den Landschaftsarchitekten nicht um eine denkmalpflegerische Rekonstruktion. Der einstige Hotelgarten ist heute eine öffentliche Anlage, die auch einen Ansturm von 150 Hochzeitsgästen verkraften muss. Vielmehr wollten sie die ur-

sprüngliche Atmosphäre zeitgemäß umsetzen. Die chinesisch-englischen Prinzipien sollten spürbar sein und Sinnlichkeit in den Garten bringen. So wie im dreidimensionalen Bilderfenster der alte Zustand den Hintergrund bildete, war der alte Garten auch die Leitlinie für die Planung des neuen. Marcel Rappaz, der pensionierte Gärtner, der die Anlage für die Stadt über Jahrzehnte gehegt und gepflegt hatte, vermittelte den jungen Landschaftsarchitekten Hinweise auf die frühere Gestaltung.

Als wichtigste raumgliedernde Elemente und als Referenz an den alten Hotelgarten spielen die Bäume die Hauptrolle. Maurus Schifferli und Simon Schöni liessen also die alten Bäume stehen und setzten an Stelle der bereits früher gefällten nach Rappaz' Angaben neue der gleichen Sorte. Die übrige Bepflanzung – einst geschnittene, längst verwachsene Sträucher, Rasenfelder und Blumenrabatte – haben die Gestalter mit Ausnahme von vier alten Sträuchern entfernt. So schufen sie sich zu Füßen der hohen Bäume ein freies Feld, das sie mit verfestigtem Sand aus der nahen Rhone belegten und mit Sträuchern neu bespielten. Jedem Baum ordneten sie eine Anzahl Sträucher zu, die sie in Abhängigkeit von der Blattfarbe, der Blütezeit und der Blütenfarbe zu einem Ensemble komponierten und direkt in den Boden setzten. Dies klingt für Laien einfacher, als es für die Spezialisten ist, denn jeder Strauch soll zu «seinem» Baum passen, soll mit den Nachbarsträuchern harmonieren oder dazu einen Kontrast setzen. Lieben die einen die Sonne, habens die anderen gerne schattig, und auch blühen dürfen sie nicht alle zusammen, damit der Garten zu jeder Jahreszeit eine Augenweide ist. In eindrücklichen Tabellen ordneten die Landschaftsarchitekten den Bäumen die Sträucher zu. Diese bereitete Alfred Forster in seiner Baumschule im bernischen Golaten auf ihre Zukunft im Rhonetal vor. Damit die Sträucher ihre Form behalten, wird sie der Stadtgärtner regelmäßig schneiden, sodass sie wie farbige Kissen auf dem verfestigten Sandboden liegen. Nachts sind diese Kissen nur schemenhaft und ohne Farben zu erkennen, denn die Bodenleuchten werfen ihr flaches Licht nur auf den Boden. Strahler erhellen zudem die Fassade des Stadthauses, vor dessen Hintergrund sich die Silhouetten der Bäume abzeichnen.



Simon Schöni, Maurus Schifferli

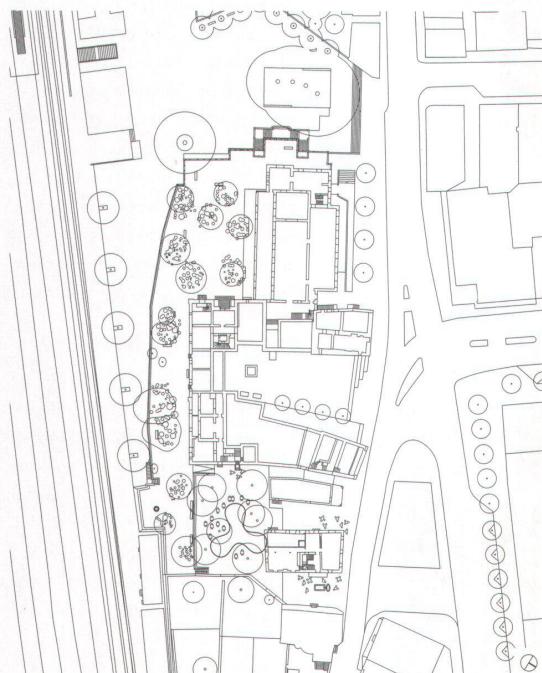
-----  
Simon Schöni, \*1967, studierte nach seiner Lehre als Tiefbauzeichner Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil HSR (Diplom 1993).

Nach einer Anstellung bei Kienast Vogt Partner war er 1996 Mitbegründer des Landschaftsarchitekturbüros 4d in Bern. In einem Nachdiplomstudium an der FH Nordwestschweiz bildete er sich zum Corporate Design Manager aus. Er ist Mitglied im Fachausschuss für Bau und Außenraum in Thun und BSLA-Mitglied. Maurus Schifferli, \*1973, lernte Landschaftsbauzeichner im Büro Kienast Vogt Partner und studierte anschliessend Landschaftsarchitektur an der HSR (Diplom 2000). Seit 2000 ist er Mitinhaber des Landschaftsarchitekturbüros 4d. Außerdem ist er Dozent an der Hochschule für Architektur in Burgdorf und Mitglied des BSLA. Mit den beiden Büroinhabern zählt 4d zurzeit 8 Leute. Zu den wichtigsten Arbeiten von 4d gehören die Promenade am Hirschengraben in Bern (2001–04), das Gefäss- und Pflanzkonzept in Bern (Berner Schale 2004), die Umgebungsgestaltungen der Schulanlage Leutschenbach, Zürich (2004–06), und von West-Side in Bern-Brünnen (2004–08). [www.4dx.ch](http://www.4dx.ch)

### Der Kaiser hätte Freude

Der Weg durch den Park führt von der Treppe am Bahnhofplatz zum Ende der Mauer auf eine kleine Kanzel. Ein Brunnen, gehauen aus einem einzigen Stück Paragneis, plätschert vor sich hin. Hier kann man wie auf einem Balkon vor die Stützmauer treten und einen Blick (von aussen) auf den Jardin de l'Hôtel de Ville werfen. Und bald soll es weitergehen: Der angrenzende Parkplatz soll im Zuge des Umbaus des verlotterten Hôtel de la Poste in die Gestaltung mit einbezogen werden, sodass der Garten das Stadthaus dureinst auf drei Seiten umschließen wird.

Wenn der Kaiser von China – so es ihn noch gäbe und er dann nach Siders käme – aus seinem Extrazug stiege, die Freitreppe zum Jardin de l'Hôtel de Ville hochsteige, dann würde er bestimmt seinen Hofmaler rufen, ihn unverzüglich die Staffelei aufbauen lassen, damit er den Garten abmale. Dessen räumliches Prinzip wäre dem Maler vertraut: Bäume, die den Raum gliedern, und Sträucher, die die Spaziergänger auf ungezwungenen Wegen in die Tiefe des Gartens begleiten. Einzig Marcel Rappaz, der alte Gärtner, könnte den Kaiser leider nicht mehr begleiten, er ist – in der Woche vor dem Einweihungsfest – gestorben. •



1



2

**1** Der Garten liegt über einer Stützmauer beim Bahnhof. Die Erweiterung nach Norden soll bald realisiert werden.

**2** Verfestigter Sand aus der nahen Rhone bildet den Teppich des Gartens.